

---

## **Gemeinsames Lesen**

Tipps für Eltern, LehrerInnen und LesetutorInnen

### **Was Sie vorab berücksichtigen sollten**

**Lesetraining:** Das gemeinsame Lesen ist keine zusätzliche „Hausübung“ oder „Sonderaufgabe“, und schon gar keine Überprüfung! Es ist Training – wie im Sport, man trainiert gemeinsam hart, aber ohne Leistungsdruck. Das Kind darf Fehler machen, so viel es will! Setzen Sie sich und Ihr Lesekind nicht unter Druck, sondern versuchen Sie die Lesezeit positiv zu gestalten und zu erleben.

**Lesezeit:** Zehn bis fünfzehn Minuten lautes Vorlesen oder konzentriertes Zuhören ist für Kinder (vor allem für schwächere LeserInnen) harte, schwere Arbeit – und für Sie als TutorIn auch. Die Lesezeit sollte daher eingehalten werden, um die Kinder nicht zu überanstrengen. Dafür ist – so wie im Sport – Regelmäßigkeit wichtig. Fünfmal wöchentlich kurz trainieren ist viel effizienter als einmal lang!

**Lesemenge:** Die Lesemenge und das Lesetempo richten sich ganz nach dem Kind. Seien Sie nicht enttäuscht, wenn Sie am Anfang nur wenige Zeilen oder Seiten „schaffen“. Es gilt dasselbe wie beim Essen: Ein Schnitzel schmeckt nicht besser, wenn man es schneller isst! Lassen Sie sich und dem Lesekind Zeit! Und lassen Sie ab und zu auch eine Pause zu!

**Leseort:** Suchen Sie sich einen möglichst bequemen, ruhigen Platz, setzen Sie sich möglichst nebeneinander. Ideal ist es, wenn beide LeserInnen je ein Buch vor sich haben.

### **Wie Sie richtig lesen**

Wechseln Sie möglichst oft die Methode! Es ist ermüdend, wenn immer nur eine/r vorliest.

**Wechselseitiges Vorlesen:** Ein paar Absätze liest das Kind, ein paar Absätze lesen Sie laut vor. In den ersten Übungseinheiten können sie ruhig etwas mehr vorlesen, gegen Ende sollte Ihr Lesekind aber annähernd gleich lang vorlesen.

**Satz für Satz:** Je weniger gut das Kind lesen kann, desto öfter sollten Sie wechseln. Bei schwierigen Texten oder wenn das Kind noch nicht gut liest, kann es sinnvoll sein, Satz für Satz abzuwechseln. Der rasche Wechsel macht auch Spaß und fördert die Konzentration, wenn sich einmal Müdigkeit einschleicht.

**Wort für Wort:** Bei schwierigen oder langen Wörtern oder Sätzen und bei LeseanfängerInnen sollte das gelesene Wort vom Kind nachgesprochen werden.

**Im Chor lesen:** Manche Stellen kann man auch einmal zur Übung oder einfach zum Spaß gemeinsam laut lesen (z. B. eine direkte Rede, ein Gedicht, eine besonders markierte Textstelle). Im Chor lesen kann sehr anregend sein!

**Echo:** Sie lesen vor, das Kind liest dieselbe Stelle nochmals nach. Ideal für schwierige oder besonders wichtige Textpassagen!

**Flüsterhilfe:** Besonders schwierige Wörter dürfen Sie ruhig auch einmal leise vorflüstern.

**Stolperfallen:** Gerät eine Textstelle besonders holprig, lassen Sie Ihr Lesekind diese ein zweites Mal vorlesen!

**Leises Lesen:** Ab und zu ist es wichtig und entspannend, eine vereinbarte Textstelle leise zu lesen und einander dann den Inhalt zu erzählen. Leises Lesen ist ganz wichtig, weil es ja dem „normalen“ Lesen entspricht, es sollte also auch regelmäßig geübt werden!

### Was Sie noch beachten sollten

**Lob des Fehlers:** Vergewenwärtigen Sie sich bitte, dass Fehler kein Makel sind, sondern bloß wichtige Informationen über den momentanen Entwicklungsstand und/oder die Tagesform. Fehler sind Chancen, geben Hinweise, sind normal und wichtig – selbst wenn ein Kind denselben Fehler immer wieder macht.

**Sofort korrigieren:** Wenn das Kind einen Lesefehler macht, korrigieren Sie den Fehler bitte sofort, indem sie das Wort oder die Stelle richtig vorlesen und das Kind richtig nachliest. (Kritisieren Sie Lesefehler aber nie, denn nur aus Fehlern kann Ihr Lesekind lernen!)

**Genau lesen:** Manche Kinder schwindeln sich mit Wörterraten über schwierige Stellen hinweg. Bestehen Sie darauf, dass der Text Wort für Wort genau gelesen wird.

**Alles verstanden?** Manche Kinder können zwar problemlos laut vorlesen, haben aber keine Ahnung, was sie da lesen. Wenn Sie nicht sicher sind, ob Ihr Lesekind den Sinn verstanden hat, fragen Sie sofort nach!

**Fragen stellen:** Aber auch das Kind darf und soll jederzeit Fragen zum Text stellen: z. B. wenn es ein Wort oder den Sinn eines Satzes nicht verstanden hat. „Störungen“ haben immer Vorrang!

**Fehler sind normal:** Haben Sie keine Angst, selbst Lesefehler zu machen. Selbst ProfisprecherInnen stolpern über schwierige Texte, vor allem wenn sie unvorbereitet lesen. Und Ihr Lesekind wird sich besonders freuen, wenn es einmal einen Fehler von Ihnen ausbessern darf!

**Immer mitlesen:** Ganz wichtig ist es, dass das Lesekind Ihnen nicht nur zuhört, sondern immer still (mit den Augen und eventuell auch mit dem Finger) mitliest. Nur so kann es das Geschriebene mit dem Gehörten verbinden!

**Kinder bewegen lassen:** Wenn Kinder besonders konzentriert oder gefühlsmäßig beteiligt sind, können sie nicht still sitzen, sondern müssen hin und her „wetzen“! Solange sie beim Text bleiben, ist das normal und erlaubt – auch wenn Sie das eher stört!

**Hilfsmittel:** Mit dem Finger mitlesen oder die Lippen beim leisen Lesen mitbewegen (subvokalisieren) sind normale, gute „Hilfstechniken“ für LeseanfängerInnen. Auch ein durchsichtiges Lineal zum „Zeilenhalten“ kann gute Dienste leisten.

**Immer übers Gelesene reden:** Am Ende jeder Leseinheit sollten Sie unbedingt miteinander über das Gelesene reden, um zu sehen, ob das Lesekind den Text auch verstanden hat und wie es ihm mit dem Text geht!

**Loben, loben, loben:** Kinder freuen sich immer über Lob! Verzichten Sie aber nach Möglichkeit auf Kritik!

### Was Sie gemeinsam lesen sollen

**Spaß zuerst!** Zuerst und am allerwichtigsten: Lesen Sie Texte, die dem Kind Spaß machen oder es interessieren. Jedes Kind hat seine ganz persönlichen Interessen und Lieblingsthemen, auf diese sollten Sie unbedingt eingehen!

**Interesse!** Es muss nicht immer erzählende Literatur sein. Manche Kinder interessieren sich eher für Sachthemen: Auch mit einem Buch über Fußball, einer Fachzeitschrift über Rennautos oder einem Modemagazin kann man lesen üben!

**Schullektüre ist streng verboten!** Schul- oder Klassenlektüre oder Schulbücher sind fürs gemeinsame Lesen von Eltern und Kindern auf gar keinen Fall geeignet! Sie sollen keinen Stoff durchmachen, sondern Freude am Lesen haben!

**Vorsicht vor Selbstüberschätzung!** Kinder neigen manchmal dazu, sich zu überschätzen! Achten Sie darauf, dass das Kind nicht überfordert ist.

**Dick = schwer!** Ein dickes Buch kann abschreckend wirken! Vor allem schwache LeserInnen schauen immer zuerst, wie viele (wenig) Seiten ein Buch hat! Für Leseanfänger und schwächere Leser gilt: Je dünner, desto besser!

**Keine Angst vor simplen Büchern!** Vor allem Lesemuffel brauchen richtiges Lesefutter und keine inhaltlich oder sprachlich anspruchsvollen Texte. Alles was Spaß macht oder spannend ist, ist erlaubt!

**Lesehenkel:** Große Schrift, großer Durchschuss (so nennt man den Zwischenraum zwischen den Zeilen), Bilder, Kapitelüberschriften – all das sind „Lesehenkel“, die dem Kind helfen!

**Wenn es gar nicht gefällt:** Wenn Sie bei einem Buch einmal gar nicht weiterkommen, weil es zu schwierig ist oder dem Kind gar keinen Spaß macht, zögern Sie nicht, abubrechen und ein anderes auszuwählen.

### ... und jetzt: Viel Freude beim gemeinsamen Lesen!

Wer je mit einem Kind gemeinsam in einem Buch geblättert und gelesen hat, weiß, welche positive Bereicherung Vorlesen auch für den/die ältere/n der beiden LesepartnerInnen darstellt.

## ***LesepartnerInnen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch***

### **Können bei den Projekten auch Kinder mitmachen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist?**

Ja, grundsätzlich können bei allen vier Projekten Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache mitmachen.

### **Können beim Projekt „LesetutorInnen“ die TutorInnen eine andere Erstsprache als Deutsch haben?**

Ja, die TutorInnen sollten aber auf jeden Fall gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift haben. Wenn TutorInnen eine andere Erstsprache sprechen, geben sie somit auch ein Vorbild ab und die Kinder können sich daran orientieren. SchülerInnen, die noch nicht so gut Deutsch sprechen, haben oft Schwierigkeiten sich auszudrücken. TutorInnen, die ihre Sprache sprechen, ermöglichen ein ausführliches Gespräch über einen Text, was auf Deutsch noch nicht möglich wäre.

### **Dürfen beim Projekt „Eltern als LesepartnerInnen“ Eltern in nicht-deutscher Sprache mit den Kindern lesen?**

Ja, Kinder sollen die Möglichkeit bekommen mit ihren Eltern regelmäßig zu lesen. Dabei geht es nicht so sehr darum, in welcher Sprache das geschieht. Die Kinder können sowohl in ihrer Erstsprache als auch in Deutsch lesen. Falls Kinder zu Hause in einer anderen Sprache mit den Eltern lesen, sollten sie auch in der Schule die Möglichkeit bekommen, Texte in ihrer Sprache vorzutragen, das gibt den Kinder Selbstvertrauen und in der Folge auch Motivation zum Weiterlesen.

### **Können beim Projekt „Lesebuddys“ zwei Kinder mit nicht-deutscher Erstsprache miteinander lesen?**

Ja, in der Regel sollte aber auf Deutsch gelesen werden. Die Kommunikation vor und nach dem Lesen darf aber durchaus in der Erstsprache geführt werden. Die Erstsprache ist das Grundgerüst und das „Betriebssystem“ für den Erwerb einer Zweitsprache und sollte daher auf alle Fälle im schulischen Alltag Platz finden.